

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

C. Meine Reise zur Front.

Von Fähnrich i. d. Res. Hans Beherstorfer.

Abschied von der Heimat.

Der Abend naht, die Sonne malt
Am fernen Hang hellgrüne Farbentöne. . . .
Im heißen Staub der Straße dröhnen
Vier Kompagnien, meiner Heimat Söhne!
Ein grauer Zug, geschmückt mit bunten Farben
Von Blumen, Fähnchen, Bändertand,
Trabt frohgemut, von Weib und Kind begleitet
Zum Bahnhof; auf ins Feindesland! . . .
So manchem Vaterherz war schmerzlich bang
Und manches Mutterauge weinte Tränen.

Nur wir betäubten uns mit Sang und Klang
Des Herzens Wehmut — unser stilles Sehnen
Nach Wiederkehr ins teure Heimatland.
.
Ein Heil von tausend Zungen! Tücher wehen
Im kühlen Wind ein letztes: „Fahret wohl!“ . . .
Darf ich euch alle, alle wiedersehen?
So fleht mein Mund und leise tönt es nach:
„Lebt wohl!“

. Am großen Exerzierplatz am Freinberg hörten wir nach einer gut abgelaufenen Inspizierung unserer Marschfähigkeit das Resultat: „Morgen, 6. Juli um fünf Uhr abends, marschiert das 22. Marschbaon vom Lager Waldegg auf den Bahnhof!“

Des anderen Tages, um vier Uhr nachmittags, waren Offiziere und Mannschaft des 22. Marschbaons zum Abmarsch bereit. Aber es folgte noch eine Stunde langen Wartens. Die Sonnenhitze war lästig, der heiße weiße Staub tat den Augen wehe und die schwere Rüstung am Rücken drückte. Herr Obstlt. August Dntl hielt eine begeisternde, mutspendende Ansprache an die lautlose Soldatenmenge. Über die Erfolge unserer Truppen an allen Fronten, über die Tapferkeit unserer Heere, den Heldennut und die Kaisertreue jedes einzelnen sprach er; von der Hoffnung auf einen entscheidenden Sieg und einen kommenden Frieden; von dem großen, mächtigen Stolz des Vaterlandes auf die tapferen Söhne. Dieser edel- und großdenkende Mensch hatte die Macht, durch seine gewaltige, hinreißende Sprache die Mutlosesten verwegen zu machen, in jedem Soldatenherzen die lodernde Fackel der Begeisterung und die stilleuchenden Lichter der Treue zu entflammen. Seine Erscheinung vertiefte den Eindruck seiner Worte: „Sehnig, kraftstrotzend, stolz!“

Die Abschiedsformalitäten der Herren Offiziere, vom Herrn Generalmajor Heinrich von Dürfeld, gingen dem Ende zu. Langsam schritt der in Ehren ergraute Soldatenvater die Reihe der strammstehenden Offiziere ab, jedem die Hand zum letzten Gruße reichend, das immer gleiche Lächeln des Wohlwollens auf den Lippen. Die Volkshymne, von der Regimentskapelle gespielt, beendete das ergreifende Schauspiel.

Eine große Menschenmenge stand an den Zäunen des Lagers, als wir, von flotten Musikmärschen begleitet, daselbe vielleicht für immer verließen.

Im Staub der Reichsstraße ging es weiter, die Rappen, Gürtel, Rucksäcke und Gewehre mit Blumen, Fähnchen und Bändern geschmückt. Gruppenweise wurde lustig gesungen.

Mit uns liefen Kinder, Frauen und Männer. Treue Liebchen hingen mit bangender Sorge an Soldatenarmen. Ein kleiner herziger Kerl schleppte das Gewehr seines Vaters, fast erdrückte ihn das Gewicht der ungewohnten Last. So froh und zuversichtlich wandern sie hinaus und keiner denkt daran, daß dies vielleicht sein letzter heimatlicher Gang.

Aus den Fenstern der Häuser wehen bunte und weiße Tücher. Rosen und andere Blumen fliegen uns zu. Und die Männer haschen danach, raufen und stoßen sich um die zarten Spenden. Die Nachkommenden drängen sie erbarmungslos weiter. Der glückliche Jäger grüßt mit einem dankbaren Blick die lachenden Mädels, welche die Blüten geworfen. Es war ein letzter schöner Zug der Menschenliebe.